



www.g-geschichte.de

Konrad Adenauer: Witze, Anekdoten und Zitate

Als Adenauer Kölner Oberbürgermeister war, soll sich ein nicht sonderlich fleißiger Mitarbeiter bei ihm über seine Schlaflosigkeit beklagt und ihn nach einem Mittel dagegen gefragt haben. Adenauers Rat war kurz: »Versuchen Sie doch mal zu arbeiten.«

*

Bei Verhandlungen mit bayerischen Partnern im Bundeskanzleramt empört sich ein Besucher: »Mia san ned herkomma, Herr Bundeskanzler, dass mia einfach zu allem ja und amen sagen.« Der Kanzler antwortet in unverfälschtem Kölsch: »Dat is ja nu janich nötich, meine Herren, mir jenücht es schon, wenn Se ja sagen.«

*

In einer anderen Version haben kirchliche Würdenträger einen Disput mit Adenauer. Der Delegationsleiter meint: »Dazu können wir aber nicht ja sagen.« Adenauer erwidert: »Meines Erachtens hat die Kirche weder ja noch nein zu sagen, sondern ausschließlich amen.«

*

Adenauers Durchsetzungsvermögen nimmt die folgende Geschichte aufs Korn: Die Abteilung Entwicklungshilfe des Auswärtigen Amtes schreibt einen Posten für einen leitenden Beamten aus. Zahlreiche Bewerbungen gehen ein; nach sorgfältiger Auswahl bleiben drei Kandidaten. Der Erste ist Afrikanist, kennt den Erdteil wie seine Hosentasche und beherrscht dreißig Dialekte in Wort und Schrift.

Der Zweite ist Jurist, Rechtsberater einer großen Firma, spricht fließend Arabisch und hat Kontakte in allen Ländern des Nahen Osten. Der Dritte ist ein international bekannter Kunsthistoriker und geht in allen Regierungspalästen Indiens und Hinterindiens aus und ein. Wer hat den Posten bekommen?

Der Neffe von Adenauer.

*

Bei einer Diskussion um die Nominierung des ersten Bundespräsidenten sagte ein jüngerer Abgeordneter: »Ach, der Heuß, das ist doch auch nur so ein liebenswürdiges Fossil aus der Weimarer Republik...«. Daraufhin warf ein anderer Abgeordneter ein: »Und was ist dann der Adenauer?« Der hörte dies, unterbrach sein Gespräch mit einem Minister und rief: »Das ist ja völlig neu, dass Sie mich für liebenswürdig halten...«

*

Von der Opposition sagte Adenauer: »Das einzige, was die Sozis von Geld verstehen, ist, dass Sie es von anderen haben wollen.«

*

Umgekehrt erklärte einmal Adenauers eigener Finanzminister, der legendäre Fritz Schäffer:
»Konrad Adenauer ist ein großer Mann. Aber wie alle großen Männer, von Caesar angefangen,
hat er keine Ahnung von Finanzen!«

*

In einer Bundestagsdebatte ließ sich Adenauer zu der Bemerkung herab, dass es auch in der SPD wertvolle Leute gebe. Der Abgeordnete Arndt rief ihm daraufhin wütend zu: »Das zu beurteilen liegt nicht in Ihrem Ermessen!« Adenauer zuckte nur mit den Schultern: »Ach, Herr Arndt – Sie habe ich doch gar nicht gemeint...«

*

Als der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer Adenauer in einer Debatte zurief: »Herr Bundeskanzler, seien Sie nicht so garstig mit der Opposition. Schließlich leben wir alle unter demselben Himmel!«, knurrte der Alte zurück: »Aber wir haben nicht alle gleichen Horizont!«

*

Berühmt wurden Adenauers kreative Interpretationen von Wahrheit. So sagte er einmal vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion: »Wie mein Freund Pferdenges unterscheide ich drei Stufen der Wahrheit: die einfache, die reine und die lautere Wahrheit. Jetzt will ich Ihnen mal die reine Wahrheit sagen...«

*

Adenauers Witz zeigt sich auch an vielen seiner Aussprüche über die Presse: »Ich gehe durch meinen Garten in Rhöndorf und denke über ein schwieriges Problem nach. Wat soll ich Ihnen sagen, am nächsten Tag steht das alles in de Zeitung!« Und natürlich waren immer die Journalisten schuld: »Bei allem, was man sagt, kommt es oftmals gar nicht darauf an, wie die Dinge sind, sondern darauf, was Böswillige daraus machen.«

*

Ein besonderes außenpolitisches Verhältnis pflegte Adenauer zum kleinen österreichischen Nachbarn, dem er den Versuch verübelte, sich als »Hitlers erstes Opfer« aus der Verantwortung für den Nationalsozialismus zu stehlen. So erklärte er einmal: »Wenn die Österreicher von uns Reparationen verlangen, werde ich ihnen Hitlers Gebeine schicken!«

*

Beim Anflug zu einem Staatsbesuch in Österreich geriet das Flugzeug kurz vor der Landung in so starke Turbulenzen, dass Adenauer sich den Kopf blutig stieß. Er trat dann mit bandagiertem Kopf aus dem Flugzeug und knurrte seinen ihn begrüßenden österreichischen Amtskollegen Julius Raab zu: »Als Hitler kam, ging es unblutiger zu!«

*

Ganz anders das Verhältnis zum großen Nachbarn in Westen, vor allem nachdem dort mit Charles de Gaulle ein ebenbürtiger Gegenspieler und Partner an die Macht gekommen war. Adenauer erklärte 1962 ganz offen: »Ich fühle mich in Paris wohler als in Bonn. An der Seine habe ich nur Freunde, am Rhein aber hauptsächlich Feinde.«

*

Eine kleine Sammlung aus Adenauers Zitatenschatz:

»Sie können schmutziges Wasser nicht wegschütten, wenn sie noch kein frisches haben.«

»Wenn ich von jemandem ein Butterbrot haben will, und er bietet mir eine Schnitte trockenes Brot, dann nehme ich die trockene Scheibe, die Butter hole ich mir dann eben später.«

»Es gibt Dinge, über die spreche ich nicht einmal mit mir selbst.«

»Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern.«

»In der Politik handelt es sich gar nicht darum, recht zu haben, sondern Recht zu behalten.«

»Natürlich achte ich das Recht. Aber auch mit dem Recht darf man nicht so pingelig sein.«

»Nehmen Sie die Menschen wie sie sind, andere gibt ´s nicht!«

*

Adenauers politische und persönliche Langlebigkeit war ein ständiges Thema. So kehrte einmal eine Bundestagsdelegation von einer Nordafrikareise zurück, und der Leiter erzählte: »In Marokko habe ich einen Scheich kennengelernt. Der ist 105 Jahre alt und regiert noch immer!« Adenauer: »Was wollen sie damit sagen?« Der Abgeordnete grinste und sagte: »Genau das, was Sie eben gedacht haben, Herr Bundeskanzler!«

*

Dass es auf den Standpunkt ankommt, demonstrierte Adenauer nachdrücklich, als er 1964 – selbst 88 Jahre alt – über den damals 76-jährigen nationalchinesischen Marschall Chiang Kai-schek sagte: »Auf den kann man sich nicht mehr verlassen, der ist viel zu alt geworden!« Auf ähnliche Bemerkungen ihm selbst gegenüber knurrte Adenauer dagegen: »Sprechen Sie nicht immer über mein Alter – ich weiß selbst, wie alt ich bin!«

*

1963 war dann doch das – für ihn – Unvorstellbare eingetreten, und Adenauer wurde von der eigenen Partei in den Ruhestand gezwungen. Er erklärte zwar: »Ich werde nicht etwa nun in die Schmollecke gehen und Widerstand leisten« – aber das war genau, was er tat, und die ständigen Querschüsse aus Rhöndorf machten Ludwig Erhards Kanzlerschaft nicht eben leichter. Hatte Adenauer doch schon 1954 erklärt: »Nützen Sie die Zeit, solange ich noch lebe... mein Gott, ich weiß nicht was meine Nachfolger tun werden, wenn ich einmal nicht mehr da bin...«

*

So war es vor allem eine Botschaft des »Alten«, die seine Nachfolger zu beherzigen hatten: »Eine dicke Haut ist eine gute Gabe Gottes!«